

20

Unterhalb des zweithöchsten Gipfels der westlichen Berge, den alle wegen seiner Form Drachenzahn nannten, gab es mehrere Höhlen. In genau einer davon lebte eine Gruppe von Nebelkäuzen. Weit und breit waren sie die einzigen Exemplare dieser seltenen Eulenart.

Ihren Namen hatten sie zum einen wegen ihrer grauen Färbung, die sie vor dem Hintergrund der Steine und Felsen vorzüglich tarnte. Zum anderen waren sie imstande, aus dem Nichts heraus Nebelwolken zu erzeugen, keine großen Schwaden, die das Land bedeckten, aber groß genug, dass ihre Feinde kurz die Orientierung verloren und sich die Käuze schnell aus dem Staub machen konnten.

Flink waren sie, die kleinen Eulen, und sehr scheu. Beim kleinsten Anzeichen, dass sich ihnen ein Wesen näherte, das sie nicht eindeutig als Freund erkannten, waren sie sofort auf und davon. Aus diesem Grund und wegen der Abgeschiedenheit ihres Lebensortes bekamen nur sehr wenige Geschöpfe jemals in ihrem Leben Nebelkäuze zu Gesicht. Wer nicht selbst fliegen konnte, hatte im Prinzip keine Möglichkeit dazu.

Aus diesem Grund war Fibolo zum Drachenzahn aufgebrochen. Niemand der anderen hätte eine Chance gehabt, die Nebelkäuze zu finden und ein paar Federn von ihnen zu ergattern.

Nachdem er über das zerstörte Waldgebiet geflogen war und festgestellt hatte, dass es nun fast zehnmal so groß war wie das letzte Mal, als er sich in dieser Gegend aufgehalten hatte, erreichte Fibolo die westlichen Berge. Er stieg höher hinauf, ließ die kleineren Erhebungen unter sich und peilte den Drachenzahn an.

Dort angekommen kreiste er lange auf jeder Seite des Berges und hielt Ausschau nach Anzeichen der Nebelkäuze. Auf der Nordseite glaubte er schließlich, verdächtige Bewegungen unterhalb des Gipfels erkannt zu haben, und ging tiefer, um die Vorgänge besser auskundschaften zu können.

Tatsächlich erkannte Fibolo beim Sinkflug für den Bruchteil eines Augenblicks ein Nebelkäuzchen, doch da hatte es auch schon ihn entdeckt und verschwand in einer Nebelwolke. Als sich diese gelichtet hatte, war von der Eule keine Spur mehr.

Fibolo landete in der Nähe der Stelle, wo er den Nebelkauz gesehen hatte, und versteckte sich hinter einem Felshaufen. Er wartete geduldig, doch es passierte die längste Zeit gar nichts. Fibolo hätte gerne gewusst, in welcher der Höhlen des Drachenzahns die Nebelkäuze hausten, denn dann hätte er diese einfach aufsuchen können und dort mit großer Wahrscheinlichkeit zahlreiche Federn der Käuzchen gefunden.

Schon wollte Fibolo wieder zu einem Rundflug ansetzen, um alle Höhlen abzuklappern, als er wieder einen Nebelkauz in einiger Entfernung auf einem großen Stein sitzen sah. Fibolo bewegte sich nicht und beobachtete die Eule aus seinem Versteck heraus.

Das Käuzchen saß eine Weile auf dem Stein, bis es schließlich aufflatterte und ein kleines Stück weiter den Hang hochflog. Dann war es nicht mehr zu sehen.

Schnell folgte Fibolo an die Stelle, wo er den Nebelkauz hatte verschwinden gesehen. Fibolo musste nicht lange suchen, da entdeckte er eine kleine Öffnung zwischen den Steinen, aus der es verdächtig nach Eule roch. Offenbar hatte Fibolo die Wohnhöhle der Käuze gefunden, nur war der Eingang so klein, dass kaum ein anderes Wesen hineinschlüpfen konnte.

Fibolo hatte jetzt das letzte Rätsel darum gelöst, wie die Nebelkäuze sich vor ihren Feinden schützten. Nach ihrer Vernebelungstaktik und dem anschließenden unbeobachteten Verschwinden retteten sie sich durch den winzigen Eingang in ihr Versteck, wohin ihnen die Angreifer nicht folgen konnten.

Fibolo wollte zwar nicht angreifen, konnte die Nebelkäuze aber ebenso wenig erreichen. Er überlegte, ob er die kleinen grauen Eulen nicht mit einem Lockmittel aus der Höhle holen konnte. Wahrscheinlich hätte er dafür ein kleines Beutetier gebraucht, doch er war kein guter Jäger.

Wie er sich so umschaute, kam Fibolo aber eine andere Idee. Nicht weit weg wuchs ein dorniger Strauch, von dem sich Fibolo ein paar Zweige holte und dabei die Haut ordentlich aufritzte. Er ignorierte die Kratzer und befestigte die stacheligen Zweige über der kleinen Höhlenöffnung, in der Hoffnung, dass ein Käuzchen beim Herausfliegen aus dem Loch die Dornen streifte und ein paar Federn zurückließ.

Fibolo begab sich wieder in sein Versteck von vorhin und legte sich hinter dem Felshaufen auf die Lauer.